

Sexting, Dating, Partnering

## Liebe, Sexualität und Partnerschaft im Internet

*Wenn wir uns die Veränderungen durch das Internet ansehen, müssen wir tatsächlich nicht bloß eine informations- und kommunikations-technologische, sondern eine sozio-kulturelle Revolution beschreiben: soziale Netzwerke bieten unbegrenzte Möglichkeiten.*

Schon das monodirektionale Web 1.0 hatte viele bahnbrechende Veränderungen mit sich gebracht. Nie zuvor in unserer Kulturgeschichte war so viel Information und Wissen so unbeschränkt und dezentral für so viele Menschen zugänglich und verfügbar, wie durch die Verbreitung des Internets zum Ende des 20. Jh. Um wie viel größer aber waren die Veränderungen durch das interaktive Web 2.0 und die dafür notwendigen Breitband-Datenverbindungen ab Beginn des 21. Jahrhunderts! Mit der Vorgängertechnik des 20. Jahrhunderts (ISDN + Modem) hätte der Download eines Standard-Porno-Clips, der heute on demand sofort abrufbar ist, Stunden gedauert!

Heute haben alle Menschen mit Internetanschluss die Möglichkeit, zu jeder Zeit auf das aktuelle Weltwissen in multimedialer Form

zuzugreifen, selber Inhalte ins Netz einzuspeisen, mit Anderen in Kontakt zu treten, Gleichgesinnte zu finden und mit ihnen zu chatten oder zu skypen, multimedial zu interagieren. Und alle diese Veränderungen haben natürlich ganz viel hinsichtlich der Frage verändert, wie Menschen miteinander, mit sich selbst und ihrer Sexualität umgehen. Und zwar hinsichtlich so vieler Punkte, dass ich sie wirklich nur cursorisch aufzählen kann: Fangen wir bei den offensichtlichsten Veränderungen an, denen der beziehungs-internen Kommunikation.

### Radikal veränderte Kommunikationsformen

Heute heute können wir jederzeit flott mal eine E-Mail schreiben. Oder wir sprechen gleich per Internet-Video-Telefonie miteinander und sehen uns dabei: Das war noch vor wenigen Jahren Science-

Fiction! Über's Smartphone können wir uns SMS oder Messenger-Nachrichten schicken, wir können uns gegenseitig gesprochene Botschaften, Fotos vom Strand, Filme von der Party, auf der wir waren, zukommen lassen. Wir sind via Smartphone über soziale Netzwerke und Instant-Messenger daueronline und simultan in direkter Kommunikation miteinander.

Egal, wer sich gerade wo auf der Welt befindet. Hauptsache Netzzugang! Dann können wir den anderen jederzeit via GPS online „tracken“ – also uns landkartengestützt anzeigen lassen, wo sich der andere in diesem Moment befindet. Und wenn der andere diese Funktion deaktiviert, muss er sich dafür rechtfertigen und erklären, warum er mit seinem jeweiligen Standort für den anderen nicht sichtbar sein will. Man ist also nie mehr weg, der andere ist nie weg.

Paare können sich rund um die Uhr miteinander synchronisieren, „Abwesenheit“ ist zu einem anachronistischen Gefühl geworden, das mittlerweile viele ängstigt.

### „Strip-on-demand“ und Damenwahl online

Was ist aber, wenn wir keinen Partner haben? Dann haben wir über das Internet die Möglichkeit, über soziale Netzwerke leicht auch mit bis dato Unbekannten Kontakt herzustellen. Wir können uns in Single- und Partnerbörsen, bei Online-Dating- oder Seitensprung-Agenturen anmelden und einen Partner / eine Partnerin suchen: Schnell, zuverlässig, gerne auch anonym oder unter Pseudonym, mit ungekannt großem Pool an potentiellen Kontaktpartnern. Auf allen möglichen Plattformen können wir über alles mögliche, vor allem auch über unsere sexuellen oder erotischen Belange diskutieren und Kontakte knüpfen: keine Vorliebe, die nicht durch ein „Forum“ oder eine News-Group im Internet repräsentiert wäre ...

Hauptthema Gynäkologie  
Sexting, Dating, Partnering  
– Liebe, Sexualität und  
Partnerschaft im Internet  
Freitag, 2.3.18, 15 Uhr  
Großer Hörsaal

Konnte man als Stiefel- oder Strumpffetischist in den 70er Jahren in seinem Heimatdorf noch denken, man sei der einzige „Perverse“ auf dieser Welt, kann man heute über das Netz rasch feststellen: Ich bin nicht nur nicht allein, es gibt eine weltweite Community!

Was haben wir heute? „Strip-on-demand“ – via Online-Live-Chat kann ich mit einer Stripperin, die in Vladivostok in ihrem Appartement liegt, in Echtzeit kommunizieren. Ich überweise Geld auf das Konto der Dame, sie sieht, dass es angekommen ist, und dann gehe ich mit ihr in eine „Private Show“ und schreibe oder sage ihr, was ich sehen will.

Selbst Bordelle kann man mittlerweile, bevor man sie besucht, durch einen virtuellen Rundgang besichtigen, kann sich Videos der dort arbeitenden Frauen ansehen, in denen dies ihre Vorzüge und

Mehr Informationen unter:  
[deutsche-stiftung-frauengesundheit.de](http://deutsche-stiftung-frauengesundheit.de)



## Wir möchten, dass Frauen besser behandelt werden.

Daher finanzieren wir die Erstellung von neuen S-3 Leitlinien.

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende!

Spendenkonto:  
DGGG e.V./Deutsche Stiftung Frauengesundheit  
Deutsche Bank München  
IBAN: DE72 7007 0024 0535 4840 02  
BIC: DEUTDE33MUC

Spenden an die Deutsche Stiftung Frauengesundheit sind steuerlich absetzbar.



Angebote anpreisen, und mit ihnen live chatten oder via Bildtelefon vorab in Kontakt treten. Man klärt vorab, wen und was man möchte und muss sich nun bei seinem realen Besuch nicht mehr mit den Peinlichkeiten von „Damenwahl“ und Preisverhandlungen für das gewünschte Repertoire sexueller Praktiken herum schlagen ... Alles ist vorab geklärt und ausverhandelt. Jeder weiß genau, wer und was auf ihn zukommt. Kein Raum mehr für Überraschungen, Unwägbarkeiten und Beschämungen ... Die Hürden sind herabgesetzt worden. Alles ist effizienter geworden.

### Single- und Partnerbörsen haben Hochkonjunktur

Nach einer repräsentativen Erhebung des Jahres 2015 nutzen im deutschsprachigen Mitteleuropa über 9 Millionen Menschen Partner-Börsen im Internet. Jeder sechste deutsche Internetnutzer ab 14 Jahren hat im Netz bereits nach einem Partner gesucht. Gefragt sind vor allem kostenlose Angebote. Nur ein Viertel der Nutzer gibt Geld für den Service aus. Aber immerhin jeder Achte Nutzer hat auch schon entgeltliche Angebote wie Parship, Elite Partner oder E-Darling genutzt. Die aktivste Altersgruppe sind die 14- bis 39-Jährigen. Von ihnen haben ein Viertel aktiv online einen Partner gesucht, mehr als ein Drittel davon erfolgreich (36 %). Das sind meines Erachtens nicht nur für einen Paartherapeuten imposante Zahlen: Über 9 Millionen potentielle Sad Singles, Personen, die online Partner suchen, weil sie mit ihrem Alleinsein nicht glücklich sind! Beim Online-Partnering geht es um den Wunsch nach Bindung, nach einer partnerschaftlichen Beziehung. Sex gehört dann dazu, wenn es zwischenmenschlich passt, ist aber – anders als beim Casual bzw. Sexual Dating – nicht vordergründiges Ziel der Bemühungen. Die windschnittige Devise lautet: Romantic Flirt! – No sudden Fuck!

Aber nicht alle suchen langfristige Partner im Internet. Was ist mit den vielen Formen kurzfristiger Sexualkontakte, die man leicht über das Internet finden kann?

### Forum für jegliche sexuelle Spielart

Auch hier geht es wieder nicht um das „Was“, sondern um das „Wie“. Sexuelle Gelegenheitskontakte haben Menschen immer schon gesucht und gefunden. Durch das Internet ist es aber sehr viel einfacher bzw. unaufwändiger geworden, einen solchen Kontakt zu erschließen – und dementsprechend wird es auch häufiger ge-

macht. Internet-Portale, deren Geschäftsmodell auf dem Wunsch nach unkomplizierten, schnellen, beziehungslosen, sexuellen Kontakten basiert, gibt es viele. „Casual-Dating“ heißt dieses Marktsegment – zwangloses, beiläufiges Treffen.

Während das Geschlechter-Verhältnis auf den Partnering-Portalen noch einigermaßen ausgeglichen ist und lediglich tendenziell etwas mehr Frauen einen festen Partner suchen als umgekehrt, sieht dieses Verhältnis bei den (Sexual) Dating-Portalen ganz anders aus: Hier kommen auf eine angemeldete Frau durchschnittlich über zehn Männer! Entsprechend rauer erscheinen die Umgangsformen, weil die wenigen Frauen geradezu mit Angeboten überschüttet werden. Hieran wird ablesbar, dass es geschlechtstypische Unterschiede bezogen auf das Interesse an beziehungslosen Gelegenheits-Sexualkontakten gibt. Gleichwohl loben auch Smartphone-Apps die sexuelle Nutzung sozialer Netzwerke aus, wie etwa „Bang your Friends“ für Facebook: Jeder kann bei sich anklicken, mit welchem seiner „Friends“ er sich Sex vorstellen kann, und bei Übereinstimmung bekommen beide den Hinweis eines Sexual Matching.

### Sex für den kleinen Hunger zwischendurch

Aber auch per GPS-Standortbestimmung kann man sich via Smartphone potentielle Sexualpartner in der Umgehung anzeigen lassen: „Singles around me“, „Tinder“, „Lovoo“ und so weiter, sind Apps, die online Sex on demand ermöglichen – Sexual Meat-Snacks to go! ... Sexual Take Away Junkfood für unterwegs ... Vorbeigehen, Sex haben, weggehen ... Aufreißen, reinbeißen, wegschmeißen! ... Einweg- und Wegwerf-Sex für den kleinen Hunger zwischendurch.

Auf diesem Markt gibt es natürlich die üblichen Selbstverfälschungen, die es auch früher schon gab. So wie es immer schon falsche Wimpern, ausgestopfte Büstenhalter und Herrenunterhosen, Haarteile und Korsetts gab, existieren diese Formen der Selbstoptimierung heute genauso, aber in digitaler, ausführlicherer Text- und Bild-Form. Da werden Fotos von vor zehn Jahren hochgeladen oder aktuelle gephotshoppt, die Angabe der Körperproportionen geschönt, da macht man sich attraktiv und interessant. Das konsumierbare Produkt, zu dem wir uns im Kontext dieser Börsen gestalten, macht Werbung für sich selbst. Früher umwarb

man den anderen. Heute bewerben wir uns selbst! Auch das eine Veränderung. Das Geschehen wird potentiell selbstreferentieller.

### „Sexting“ – Sexnachrichten via Smartphone

Sexuelle Online-Kommunikation via Smartphone, so genanntes Sexting (Kurzform von Sexual Texting), ist sexuell an-, auf- und erregende Maggi-Würze unseres Lebensalltags geworden. Erotischer Geschmacksverstärker im alltäglichen Einheitsbrei. ... Und ist es nicht auffällig, dass heutige Smartphones oder Tablets mittlerweile Kameras immer auf beiden Seiten haben? Schaute man früher mit einer Kamera in die Welt hinaus, lassen wir jetzt die Kamera direkt auf uns schauen. Die ist ins Handy ebenso wie in unser Bewusstsein schon „eingebaut“, damit wir auch immer brav unser „Profilfoto“ erstellen und sexuell aufreizende Selbstaufnahmen, so genannte Sexy Selfies, online an unseren Liebsten senden können. Auch das ist ein Teilbereich der sexuellen Selbstbewerbung und Selbstvermarktung, des „Sexual Lifestyles“: Textnachricht von ihr an ihn: „Sitze im Büro und hab heute nichts drunter!“ Dann das Sexy Selfie: Heimlicher Schnappschuss unter den Rock. ... Nächste Sexting-Message: „Kann kaum erwarten, Dich heute Abend wieder in mir zu spüren!“ ... Antwort er: „Kann nicht warten bis heute Abend!“ Foto: Errigierter Penis in Toiletten-Kabine. Antwort sie: „Aber lass mir noch was übrig, damit ich auch satt werde!“ ...

### Was einmal gepostet wurde, verschwindet nie

So werden wir durch die Verfügbarkeit technischer Möglichkeiten zu sexuellen Körper- und Selbstdarstellern und pornografisieren unsere eigenen Beziehungen. Dass solche, in der Regel in einer Beziehungssituation angefertigten, erotischen Nachrichten, Fotos oder Filme aber auch sehr leicht an Dritte weitergesendet und so ungewollt mit anderen „geteilt“ werden können, auch dieses Problem ist neu und gab es in diesem Ausmaß vor dem Aufkommen des Internets nicht. Ein bisher unbekanntes Potential an öffentlicher sozialer Bloßstellung und Beschämung erwächst daraus. Es gibt Fälle von Teenagern, die sich nach solchen Fremd-Entblößungen in der gesamten Öffentlichkeit ihres sozialen Umfeldes umgebracht haben... Denn das besondere am Internet ist ja der „Speicher“, die globale „Dissemination“: Alles, was einmal digital versendet oder gar gepostet wurde, ist ab dann in der Hosentasche von allen ande-

ren und verschwindet niemals mehr aus dem eigenen Leben. Wir haben bisher über die fast 10 Millionen Menschen gesprochen, die auf Partnering-Portalen Beziehungen suchen. Bei diesen Angeboten geht es um das Erschließen von partnerschaftlichen Sexualbeziehungen, hier wird die Beziehungsfunktion von Sexualität bewirtschaftet. Dann haben wir über Nutzung von Casual- bzw. Sexual-Dating-Portalen gesprochen, die den Wunsch nach Sex ohne Beziehung bedienen, bei der vor allem die Erregungsfunktion von Sexualität bewirtschaftet wird. Es gibt aber noch eine dritte Kategorie von internetgestützten Vermittlungsangeboten, die seit ein paar Jahren boomt und bisher vor allem in Asien starke Zuwachsraten verzeichnet: Das so genannte „Sugar-Dating“, das eigentlich besser „Sugar-Partnering“ heißen müsste. Was ist das?

### „Sugar-Dating“

Beim Sugar-Partnering ist es so, dass jüngere, sexuell attraktive Frauen mit älteren, finanziell potenten Männern in Kontakt gebracht werden. Die Frau sagt: „Du kannst mich zur Freundin und mit mir Sex haben.“ Und der finanzkräftige Mann, sagt: „Prima, ich such' eine Partnerin und will Sex, hab aber keine Lust und Zeit, eine Beziehung auf Augenhöhe zu führen.“ Bei diesen Deals geht es nicht allein um Sex, auch, wenn Sex integraler Bestandteil der Geschäfts-Beziehung ist. In erster Linie geht es um einen seltsamen Graubereich von „Beziehung“. Die wirtschaftlich erfolgreichen und finanzstarken Männer suchen eine Partnerin, um am Wochenende jemanden zu haben, mit dem sie mal ausspannen können; sie suchen eine junge, schöne Frau, die sie zu Geschäftsessen mitnehmen oder im Verwandten- und Bekanntenkreis vorzeigen können. Und nicht jedesmal eine andere, denn Sugar-Partnering ist ja kein Escort-Service! Der Mann will nicht mit einer Prostituierten im konventionellen Sinne in Erscheinung treten, sondern mit einer konstanten Partnerin, die qua sexueller Attraktivität sein Prestige steigert und mit der er gleichwohl keine partnerschaftliche Beziehung auf Augenhöhe führen muss. Die Männer erwerben eine Art „Fassadebene“, ein soziales Konstrukt mit einer schönen jungen Frau sowie eine normkonforme Selbstdeklaration: „Schaut her, ich habe eine schöne junge Frau an meiner Seite und lebe in einer Beziehung. Mit mir ist alles normal!“

Bei diesen reichen, karrierorientierten Männern ist Geld im Übermaß vorhanden, dafür ist Zeit

knapp und aufwändige Anbahnungsprozesse aufgrund des Terminkalenders nur schwer möglich. Außerdem haben sie häufig genug festgestellt, dass ihr dickes Portemonnaie ohnehin einer ihrer wesentlichen Reize ist – warum also nicht ganz ehrlich einen regelrechten Vertrag aus diesen Voraussetzungen zimmern?

### Sugar-Babes müssen sozial präsentabel sein

Frauen werden in diesem Geschäft nicht nur mit Matching-Points für ihr Äußeres versehen; es werden ebenso Sozialstatusattribute abgefragt und eingepreist. Frauen mit Fremdsprachenkenntnissen und akademischem Berufsabschluss haben mehr Chancen, einen potenten Sugar-Daddy zu finden als solche, die nur über einen Hauptschulabschluss verfügen und ausschließlich Ukrainisch sprechen. Die Frauen nennen sich Sugar-Babes, müssen sozial präsentabel sein. Und dafür erwerben sie einen luxuriösen oder zumindest gehobenen Lebensstil, den sie allein aus sich heraus nie erreichen und erleben könnten. Das geht von frei verfügbaren Kreditkarten, mit denen sie unbegrenzt Designer-Garderobe, Schuhe und Handtaschen shoppen können, über den feschen Sportwagen, bis hin zum Glas+Stahl-Penthaus-Appartement. Es handelt sich um das Shades-of-Grey-Beziehungsmodell, nur dass das Grey im wahren Leben Mitte 50 ist.

Dass reiche Männer, egal wie sie aussehen oder charakterlich beschaffen sind, oft und gerne jüngere, sexuell attraktive Frauen haben, ist eine triviale Tatsache und nichts Neues. Das ist das, was ich Zivilprostitution nenne. Dementsprechend haben wir es auch beim Sugar-Partnering mit keinem neuen Phänomen zu tun. Was neu ist, ist der effizientere Distributionsweg via Internet, die systematische, kommerzielle Vermittlung und Vermarktung eines Beziehungs-Vertrages als Geschäfts-Modell.

Auszug aus dem Buch von Christoph Joseph Ahlers: *Himmel auf Erden und Hölle im Kopf. Was Sexualität für uns bedeutet.* Goldmann 2015, München, nachgedruckt mit freundlicher Genehmigung des Verlags.

### Autor

**Dr. rer. med.  
Dipl.-Psych.  
Christoph J. Ahlers**

Praxis für Paarberatung  
und Sexualtherapie am Institut für  
Sexualpsychologie Berlin  
dr.ahlers@berlin.de

